

## Bischofssynode

### Ein argentinischer Jurist zeigt dem Papst auf, was Sache ist

Quelle: Katholisches.Info vom 20. Mai 2015 - 10:01 Uhr



Ein argentinischer Jurist zeigt dem Papst auf, was Sache ist

(Buenos Aires) „Der Jurist und Vater von 14 Kindern zerpflückt die These von Kardinal Kasper zugunsten der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene, die von den Synodenvätern nicht genehmigt wurde, aber bereits an vielen Orten praktiziert wird.“

Der Jurist und Familienvater, den der Vatikanist Sandro Magister vorstellt, heißt José E. Durand Mendioroz und stammt aus dem Nordosten Argentiniens.

Dort lehrt der Rechtsanwalt an der Katholischen Universität von Salta Rechtsphilosophie.

Kardinal Wilfrid Napier hatte es in der Schlußphase der Bischofssynode vom Oktober 2014 bereits vorhergesagt: „Die Botschaft ist gestartet und alles, was wir noch tun können, ist zu versuchen, den Schaden zu begrenzen“. Grund war der „skandalöse“ (Weihbischof Athanasius Schneider) Zwischenbericht.

Die „Botschaft“, die der südafrikanische Kardinal meinte, war von den Verfechtern einer veränderten Pastoral zu Scheidung und Homosexualität verbreitet worden. Die Gelegenheit, um ein weltweites Echo zu finden, bot die von Papst Franziskus einberufene Bischofssynode.

### Synode lehnte Kasper-Vorschlag ab, dennoch ist er an vielen Orten bereits Realität

Die „Reformer“ fanden unter den Synodenvätern keine ausreichende Unterstützung, was sie allerdings wenig bekümmerte. Da sie vorgeblich nicht die Lehre, sondern „nur“ die Praxis ändern wollen, setzten sie kurzentschlossen und unabhängig von irgendwelchen Synodendokumenten bei der Praxis an.

Die Medien verschafften den „Reformern“ internationales Gehör und mit dem Schlußbericht der Bischofssynode erhielten ihre Thesen, obwohl abgelehnt, offizielles „Heimatrecht“ in der Kirche. Eine Kette von Erfolgen, die ohne die Unterstützung von Papst Franziskus nie möglich geworden wäre. Wenn auch die abgelehnten Passagen des Schlußdokuments, obwohl von der Synode zurückgewiesen, offiziell mit dem approbierten Teil faktisch gleichwertig veröffentlicht wurden, dann geschah dies auf Anweisung des Papstes und stellt wohl insgesamt eine singuläre Aktion dar, die sich kein Verein, keine Partei und kein Parlament erlaubt.

Wenn sich Kasper und seine Unterstützer im vergangenen Herbst auch geschlagen geben mußten, so haben sie dennoch viel gewonnen. Über ihre These wurde auf höchster Ebene diskutiert, wodurch die These als diskutabel anerkannt wurde. Und es wird seither weiter darüber diskutiert, unter Kardinälen, Bischöfen, Priestern, Theologen, Laien.

### Kaspers Sieg 2014: Sein Vorschlag gilt seither in der Kirche als diskutabel

Es wird aber nicht nur diskutiert. Da die radikalen Verfechter der Kasper-These häufig ein grundsätzlich gestörtes Verhältnis zu Gehorsam und kirchlicher Ordnung haben, sind sie zum Teil bereits von der Theorie zur Tat übergegangen.

Einer von ihnen, Basilio Petrà, der Vorsitzende der italienischen Moraltheologen und Bezugspunkt der Jesuitenzeitschrift *Civiltà Cattolica*, schrieb schwarz auf weiß, daß „sich die Dinge geändert haben“, seit Kardinal Walter Kasper sich mit Unterstützung des Papstes beim Kardinalskonsistorium im Februar 2014 zugunsten der Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene ausgesprochen hat.

Seit diesem Augenblick, so Petrà in der progressistischen Zeitschrift *Il Regno*, „hat das Lehramt“ das, was bisher als indiskutables Verbot galt, „im Bereich des Zweifels angesiedelt“.

Die Folge davon ist, daß „ein Beichtvater nun gelassen die exklusive Norm für zweifelhaft halten und daher die wiederverheirateten Geschiedenen lossprechen und zur Kommunion zulassen kann“, sogar ohne eine Erlaubnis seines Bischofs abwarten zu müssen, die „nicht notwendig ist“.

### Schadensbegrenzung, aber wie!?



Kathedrale von Salta in Argentinien

„Angesichts solcher Abirrungen hat auch Papst Franziskus versucht, ‚den Schaden zu begrenzen‘, um es mit Kardinal Napier auszudrücken“, meint der Vatikanist Sandro Magister. Seither äußerte Franziskus kein Wort der Unterstützung mehr für die Kasper-Fronde. Ebenso wenig setzte er Gesten zu deren Gunsten. Eine durchaus zutreffende Beobachtung. Angesichts der Tatsache, daß Papst Franziskus Kaspers These die Türen weit öffnete, scheint eine bloße Nicht-mehr-Unterstützung zu wenig, um der päpstlichen Pflicht, die Kirche zu leiten und die Gläubigen zu stärken, nachzukommen.

Der Stein wurde mit tatkräftiger Hilfe von Papst Franziskus ins Wasser geworfen und zieht nun dort seine Kreise, mit oder ohne weitere päpstliche Unterstützung ([Die Bischofssynode, der Regisseur, die Akteure – Chronologie eines versuchten Paradigmenwechsels](#)). Solange das Kirchenoberhaupt nicht klärende Worte in der Öffentlichkeit findet, bleibt er faktisch ein Unterstützer der Kasperianer. Nicht anders verhält es sich mit der „genau einstudierten“ (Sandro Magister) Aussage: „Wer bin ich, um zu urteilen?“. Trotz der negativen Folgen hat es Papst Franziskus bisher nicht für notwendig erachtet, klärend zu dieser Aussage Stellung zu nehmen. Obwohl er sie nicht mehr wiederholt hat, berufen sich seither rund um den Erdball Homo-Lobbyisten, Politiker, Medien, Kleriker und Laien darauf.

Daran ändert auch nichts, daß er in den vergangenen sieben Monaten in Sachen Abtreibung, Scheidung, Verhütung und Homosexualität verstärkt die katholische Lehre vertreten hat (siehe [Bischofssynode: Kaspers Stern im Sinken?](#) und [Ist die Tür von Papst Franziskus für Kaspers „neue Barmherzigkeit“ zu?](#)). Die Medien haben jedoch kaum Notiz davon genommen. Der Papst hatte jene Aussage für den Rückflug von Rio de Janeiro minutiös vorbereitet, um maximale Wirkung zu erzielen, was vollends gelungen ist. Papst Franziskus ist ein Kommunikationsgenie, was bewundernd anzuerkennen ist. Genau er weiß daher umso besser, daß ein solchermaßen platzierter Satz, der zum Markenzeichen seines Pontifikats aufgestiegen ist, auch nur mit einem ebensolchen korrigiert werden kann. Das aber hat er bisher vermieden.

### Ist Kasper-Vorschlag für Kardinal Marx bereits Wirklichkeit, Synode hin oder her?

Die Medien ziehen mit jenen Bischöfen, wie den Deutschen, weiter, für die eine Zulassung wiederverheirateter Geschiedener bereits eine ausgemachte Sache ist. Immerhin wagte jüngst ein Teil um Bischof Stefan Oster von Passau den Aufstand, nicht ganz direkt, sondern gegen das ZdK gerichtet, aber in Rom aufmerksam registriert. Bei Kardinal Reinhard Marx, dem Vorsitzenden der

Deutschen Bischofskonferenz und Erzbischof von München-Freising, ist noch keine Kursänderung in Sachen Bischofssynode erkennbar. Daran ändern auch einige kritische Worte gegen das ZdK nichts.

Der argentinische Jurist José E. Durand Mendioroz analysierte nun akribisch die durch die Kasper-Rede vor dem Kardinalskollegium entstandene Situation. Er zeigt unter anderem auf, daß die von ihm geforderte „Öffnung“, obwohl von der Synode abgelehnt, an „vielen Orten“ durch einen ungehorsamen Klerus bereits Realität geworden ist. Die Parallelität zum Auseinanderdriften zwischen dem wirklichen Konzil und dem „virtuellen Konzil“, von dem Benedikt XVI. gesprochen hat, sticht ins Auge. Ein Teil der Kirche kümmert sich mit Unterstützung der Massenmedien gar nicht mehr darum, was die zuständige kirchliche Autorität entscheidet. Genau das hatte Kardinal Marx Ende Februar als Handlungsanleitung verkündet. Wenn Rom nicht entscheide, und zwar schnell entscheide, so wie es die deutschen Bischöfe wollen, dann werde man eigene Wege gehen. Der Virus von Auflehnung und Widerspruch hat selbst einige der höchsten Kirchenvertreter befallen, jedenfalls im deutschen Sprachraum, aber nicht nur ...

### **Argentinischer Jurist, Familienvater und Lebensschützer legt Analyse vor, wohin Kaspers „Öffnung“ bereits geführt hat**

José E. Durand Mendioroz, 59 Jahre alt, aus der Erzdiözese Salta, Vater von 14 Kindern, betreibt seit drei Jahren zusammen mit seiner Frau Inés und dem Segen von Erzbischof Mario Antonio Cargnello ein Lebensschutzzentrum, das sich bemüht, abtreibungsentschlossene Frauen vom fatalen Schritt der Kinstötung abzuhalten. Er ist zuständiger Referent der Argentinischen Bischofskonferenz für die Laien in Nordost-Argentinien.

Sein Erzbischof hat seine Analyse gelesen und gutgeheißen „als Beweis für die Freiheit der Kinder Gottes in der Debatte über diese Themen“. Die vollständige, höchst lesenswerte Analyse wurde von *Catholic World Report*, dem von Carl E. Olson geleiteten und von *Ignatius Press* von Pater Joseph Fessio SJ herausgegeben Online-Nachrichtendienst sowohl im [spanischen Original](#) als auch in [englischer Übersetzung](#) veröffentlicht.

Eine Analyse, die von einem argentinischen Landsmann des Papstes verfaßt wurde und in dessen Muttersprache zur Verfügung steht. Eine empfehlenswerte Lektüre auch für das katholische Kirchenoberhaupt.

---

Text: Giuseppe Nardi - Bild: World Catholic Report (Screenshot)/Catedralescatolicas.com